

## Sünde verhärtet

Exodus 8 (u.a.m.)

**Predigt am 26. November 2023 (Ewigkeitssonntag)**

Teil 4 der Predigtreihe «Sünde»

von Emanuel Neufeld

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Es war im Zivildienst in einem Kinder- und Jugendheim. Ich schaffte im Gruppendienst mit 8 Jungs, die irgendwo auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen waren. Ihre Geschichten machten mich betroffen. Niemand von ihnen hatte sich freiwillig ausgesucht dort zu sein. Und egal wie schwierig, dysfunktional oder gewaltvoll das Leben zuhause war - dort war ihre „Familie“, über die sie nichts kommen liessen. Alle suchten ihre Strategie, mit diesem Setting umzugehen. Einer von ihnen haute bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit den Spruch raus: „Gell, Herr Neufeld, das Leben ist hart, aber wir sind härter!“ Das traf auf ihn selbst am allerwenigsten zu. Härte war nicht sein Ding. Er hatte andere Strategien. Aber an diesen Spruch musste ich denken. „Das Leben ist hart, wir sind härter.“

Manchmal wünschen wir uns, ein bisschen „härter zu sein“ - angesichts all dessen, was passiert in der Welt. Oder auch angesichts der eigenen Sensibilitäten. Manchmal hätten wir gern ein „dickeres Fell“. Hochsensibilität ist heute ein Stichwort, das definitiv mehr zu reden gibt, als noch vor einigen Jahren. Damals, im Zivildienst, mussten wir manchmal lachen wegen diesem Spruch. Manchmal war es himmeltraurig, was diesen jungen Menschen an Startbedingungen zugemutet worden war.

Wir werden nicht einfach „hart geboren“. Wir werden auch nicht einfach hart gemacht. Das Leben hinterlässt Spuren, das macht was mit uns. Und ebenso haben wir selbst einen aktiven Part dabei. Entscheiden uns, handeln so oder so. Wir verhärten uns und werden verhärtet. Nicht nur die andern. Auch ich.

Wir, haben alle unsere Muster und «Knörze», die sich melden, wenn sie getriggert werden. Erinnerungen an verletzende, vielleicht sogar traumatische Erfahrungen. Vom Lehrer vor der Klasse blossgestellt werden, vom Chef gedemütigt, hier übergangen worden, da hat die Freundin hintenrum schlecht über dich geredet. Erst recht schwerwiegende Erfahrungen, die das Leben gravierend verändert haben. Solche Momente haben das Potential zu sagen: Das passiert mir nie wieder! Ich muss mich schützen. Keine Fehler machen! Dem werde ich es zeigen. Da werden Mauern hochgezogen, wir können hart werden - mit uns selbst oder bestimmten Menschen. Introvertiertere ziehen sich dann eher zurück. Extrovertiertere Menschen sind offensiver. Das muss ich mir von dir nicht gefallen lassen! Da wird verbal zurückgeschossen. Dann ist es auf dem Tisch. Nicht immer kommt es so rüber, dass es hilft. Sei es direkt oder im Netz.

Harte Worte fallen, egal ob intro oder extro, weil das Urteil schon längst gemacht ist. Der ist so. Und die so. Solche Schublade halten sich hartnäckig. Auch unter uns Christen. So schreibt der Journalist und

Theologe Christoph Zehendner kürzlich<sup>1</sup>: „Da posten Menschen bei Instagram oder Facebook, Bibelse, Lobpreislieder und Einladungen zu geistlichen Veranstaltungen. Und dann teilen sie wenig später Posts gegen Politikerinnen und Politiker, die in Ton und auch in der Darstellung unanständig und respektlos sind und nicht selten weit unter die Gürtellinie zielen.“ Zuckersüß und hammerhart. In 2 Sätzen. Das gibt's nicht nur im Netz. Auch im Alltag. Vorne so, hintenrum anders. Zehendner mahnt zu mehr Sachlichkeit und Respekt.

Sünde verhärtet – so heisst das Thema heute. Dahinter steht ein Bild, das sich wie ein roter Faden durch die Bibel zieht. Es ist das Bild vom harten Herz. Sowa wie ein Schlüsselbegriff. Beziehungen zerbrechen - um eurer „Herzen Härteigkeit“ willen, heisst es schon bei Mose und Jesus nimmt das wieder auf. Vom Herz aus Stein, das nicht mehr pulsiert und Leben spendet - ist die Rede bei den Propheten.

In der Lesung haben wir von Pharao gehört. Der Herrscher von Ägypten ist nicht einfach nur „irgendein König“. Pharao duldet niemand anders neben sich. Keinen anderen König, keinen anderen Gott. Er selbst ist die höchste Instanz. Religion und Macht verschmelzen in ihm miteinander. Und deshalb geht es in der Auseinandersetzung zwischen Gott und Pharao nicht einfach nur um Peanuts. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hört das Elend seines Volkes. Er hört die unterdrückten Sklaven, die zu ihm schreien. „Und er sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an.“ Das ist die einmalige gute Nachricht der biblischen Botschaft. Wie die Jahreslosung: Du bist ein Gott, der mich sieht!

Er beauftragte Mose und sagte zu ihm: Geh zum Pharao und sag ihm: „So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen können! Weigerst du dich, sie ziehen zu lassen, so bringe ich eine Plage über dein ganzes Gebiet.“ Die Plagen kamen und trafen die Ägypter hart. Mose und Aaron beteten – auf Bitten des Pharao - zu Gott um Erleichterung. 2 Sätze wiederholen sich in der Geschichte immer wieder.

*Als aber der Pharao sah, dass es eine gewisse Erleichterung gab, verhärtete er sein Herz und er hörte nicht auf sie, wie es der HERR gesagt hatte. (Exodus 8,11 / 7,13.22 / 8,15 / 9,35)*

Und der andere Satz, der mehrmals wiederkehrt lautet: *Aber das Herz des Pharao wurde verstockt, und er liess das Volk nicht ziehen. (Exodus 9,7 / 10, 10.27 / 14, 4.8.17)*

Pharao steht genau für das Gegenteil von Gott. Das Herz des Pharao ist hart. Das Schreien der Israeliten, das Elend der Armen lässt ihn kalt. Sein Herz ist verstockt. Er hört nicht auf Gott, der durch Mose und Aaron sagen lässt: Let my people go! Nein, er lässt das Volk nicht ziehen.

Vielleicht ist es euch aufgefallen in der Lesung, da gibt es eine aktive Seite von Pharao selbst. Es heisst, der Pharao verhärtete sein Herz. Und manchmal heisst es sogar: Der Herr verhärtete das Herz des Pharao. Das ist starker Tobak und passt schwer in unser Gottesbild.

In der Kirchengeschichte war man in der Regel darum bemüht, das einfach aufzulösen, indem man sagte. Pharao war von sich aus böse. Der böse Weg, den er wählte, wurde deshalb von Gott noch befestigt. Aber so einfach ist es nicht. Die biblischen Texte erzählen es spannungsvoller. Menschen verhärten sich und werden verhärtet. Pharao verhärtet sich und wird verhärtet<sup>2</sup>. Da ist er wieder, dieser Zusammenhang zwischen Schuld und Tragik. Wir sind in Sünde verstrickt, wie Hanspeter es vor 2 Wochen an der Josefs Geschichte so eindrücklich gezeigt hat. Wir können andere Menschen ohne diesen tragischen Zusammenhang weder wirklich im tiefsten verstehen, und ebenso wenig von ihrer Verantwortung freisprechen. «Du bist halt so, du kannst ja nix dafür.»

---

<sup>1</sup> AUFATMEN 4/23, Magazin bei SCM/Bundes-Verlag, S.89

<sup>2</sup> Sünde. Was Menschen heute von Gott trennt. Thorsten Dietz. Holzgerlingen 5.Auflage 2022. S.74-75

Wozu die Rede vom harten Herz uns aber immer wieder aufruft ist, dass wir uns entscheiden, wie wir uns verhalten. Wir werden nicht verhindern können, dass wir immer wieder in Situationen kommen, die uns Zumutung bedeuten. Verletzungen, Irritationen, Enttäuschungen im Alltag. Gibt es Alternativen zum „harten Herz“?

Ein weiches Herz, das klingt ein bisschen nach Weichei, nach fehlendem Mumm. Nach «alles mit sich machen lassen und nie widersprechen». Das ist Fatalismus, aber nicht der Weg Jesu. Er hat sehr wohl Grenzen gesetzt, er hat Unrecht beim Namen genannt, er musste nicht allen gefallen, und er ging aufrecht durchs Leben – in Liebe und Wahrheit. Ein festes Herz, das sich geliebt wusste vom Vater und an seinem Willen orientierte. Und das zugleich sanftmütig und verletzlich war.

Das ist die Gute Nachricht von Jesus Christus – wie Thorsten Dietz es sagt: «Glaube ist der Ausstieg aus dem Versuch, Härte mit Härte zu überwinden<sup>3</sup>.» Es ist der Ausstieg aus diesem Teufelskreis, aus dem Mauerbau, aus der Vergeltung. Es ist zugleich die Anerkennung, der eigenen Verletzlichkeit und Bedürftigkeit.



<sup>4</sup>So wie diese Hand auf dem Bild zu Gott ausgestreckt ist. Hier ist meine Verstricktheit. Man kann sich darin auch ein Stein vorstellen – als Bild für dieses harte Herz. Es ist das Bekenntnis: Hier ist mein hartes Herz. Gott, Berühr du mein Herz. Diese Bitte geht nicht ins Leere, denn sie rührt an Gottes eigenen Herzschlag und an seine Verheissung - wie er es durch den Prophet Hesekeil gesagt hat: *Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und ich will das steinerne Herz (das harte verhärtete Herz!) von euch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.* Hesekeil 36,26

Ein Herz das pulsiert, das sanft ist und zugleich fest, verletzlich und empfindsam. Das nicht mehr mit Härte schlägt, sondern wo etwas heil geworden ist, und dem Leben dient. Wenn ich in mein Leben schaue, stelle ich fest, dass Gott dieses neue Herz nicht einfach nur durch Gebet allein für mich bewirkt, wie bei einer einmaligen Operation. Sondern auch durch Wege miteinander, durch Seelsorge, Begleitung, Wege der Vergebung und Heilung.

Heute ist Ewigkeitssonntag. Wir erinnern uns gemeinsam an Menschen aus unserer Mitte, die im vergangenen Jahr von uns gegangen sind in die Ewigkeit. Wir sind dankbar für das, wer sie für uns waren. Das war bei allen Abschiedsfeiern eine Grundmelodie. Immer überwog im Rückblick bei weitem die Liebe, das Gute. Die Liebe bleibt. Zugleich ist keine Biografie – weder die der Toten noch von uns Lebenden ohne Schattenseiten. Jedes Menschenleben, jede Persönlichkeit hat ja auch Züge, die Reibungsfläche bieten mit anderen. Wir verletzen und sind manchmal hart zueinander. Darum sind neben der Dankbarkeit, auch Vergebung und Versöhnung so wichtig, um gut Abschied nehmen zu können.

Wir überlassen unsere Lieben der Gnade Gottes in der Hoffnung, dass Gott alles zu-recht bringt. Das ist der Sinn des jüngsten Gerichts, wenn Jesus wiederkommt, dass er das Unvollendete vollendet, dass er aus den Bruchstücken unseres Lebens etwas Neues und Ganzes macht, dass er das Unerlöste an uns verwandelt damit es in der Ewigkeit keine Härte, kein Schmerz, kein Leid mehr gibt.

---

<sup>3</sup> Ebd. S.89

<sup>4</sup> Foto unsplash free images

Nicht alles, was wir hier und heute sagen und wirken wird Frucht für die Ewigkeit bringen. Manches wird keinen Bestand haben und im Licht Gottes verblassen. Manches was uns heute noch so wichtig ist, dass wir uns hart dafür einsetzen, wird in der Ewigkeit nicht mehr interessieren. Vielleicht schon in ein paar Jahren.

Der Ewigkeitssonntag gibt nicht nur Raum zur Trauer und Erinnerung, er zeigt uns auch nicht nur auf was noch kommt, sondern er spricht uns auch zu Herzen, was jetzt schon ist. *Ich bin der Weinstock, sagt Jesus, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt (Joh.15.5+16).*

Frucht für die Ewigkeit. Dazu sind wir berufen. Machen können wir sie nicht. Aber verbunden sein und bleiben mit Jesus. Ich bete mit uns:

Ewiger Gott, du kennst uns. Wie damals hörst du das Schreien deiner Kinder. Jetzt halten wir dir unsere Sehnsucht hin und beten: Gott, berühre unser Herz! Berühre mein Herz. Ich will unterwegs sein mit dir. Form du meinen Charakter! Mach du mein Herz weich und fest zugleich. Verwandle du die Stellen, wo ich hart bin. Mach mich dir ähnlich. Sünde verhärtet. Du, Jesus, befreist, verwandelst und erneuerst. Danke dafür. AMEN.

In diesem Sinn und Geist feiern und verkosten wir das Abendmahl, zu dem Jesus selbst uns einlädt an seinen Tisch. Als Jesus sagte, dass wir das immer wieder feiern sollen, sprach er von 2 grossen Befreiungstaten Gottes mit uns Menschen. Beide Geschichten wollen uns vergewissern, dass wir nicht nur die sind, die halt so sind, wie sie sind. Und so bleiben müssen, wie sie sind, sondern dass wir Befreite und Erlöste sind!

Die erste grosse Befreiungstat war der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Pharaos hartes Herz war nicht das Ende der Geschichte und konnte Gottes Befreiungstat nicht aufhalten. Gott hat mit seinem Volk trotzdem Wege in die Freiheit gefunden. Das feierte das Gottesvolk immer wieder beim Passamahl!

Die zweite Befreiungstat handelt von Jesus Christus selbst. Er gab dem Passamahl in dieser Nacht vor seinem Tod eine neue Bedeutung. In ihm war der Himmel zur Erde gekommen. Gott war Mensch geworden und lebte auf dieser Erde. Er verkündigte und verkörperte das Gottesreich. Er zeigte uns, wie das ist, mit diesem anderen Blick und diesem anderen Herz zu leben. Bevor er das Brot nahm, wusch er seinen Jüngern die Füsse. Er sagt, ich nenn euch Freunde, nicht Knechte. Alles Harte, alle Ohnmacht, alles Versagen, all die Kräfte, die unser Leben entstellten und zerstören – im Grossen und im Kleinen, die sollen nicht das letzte Wort haben.

So feiern wir dieses Mahl mit dem Zuspruch, dass wir befreite Menschen sind, dass unser Herz nicht hart bleiben muss.

Einsetzungsworte: 1.Kor.11: *In der Nacht, in der Jesus verraten wurde, nahm er das Brot.....*

Gemeinsames Dankgebet:

Jesus, du Brot des Lebens, du Herzensverwandler und Herzensfreund,  
du Schuldvergeber und Wundenheiler, du Rückenstärker und Friedensbringer,  
du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Danke für alles, was du uns bist und schenkst.  
Ehre sei dir – wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.  
AMEN.